

Heidi Schlömmer führt mit Herz und Seele ihren Tanten-Emma-Laden in Pürgg. Für die Süßigkeitsauswahl der Kinder nimmt sie sich extra viel Zeit.



Was darf es heute sein?



Im steirischen Örtchen Pürgg gibt es das, was die meisten nur noch als Kindheitserinnerung kennen: ein kleines Lebensmittelgeschäft, das mit Herz und Seele geführt wird. Ein Besuch in Österreich im Tante-Emma-Laden von Heidi Schlömmer.

Die erste Kundschaft an diesem sonnigen Nachmittag sind Heidi Schlömmers Lieblinge: die Kinder. Teresa, Birgit und Mona-Lisa haben bereits auf den Treppenstufen der „Gemischtwarenhandlung Adam“ gewartet, als Heidi Schlömmer die schwere, alte Holztür aufsperrt. Ein dreistimmiges „Grüß Dich, Heidi!“ schallt der freundlichen Ladenbesitzerin entgegen, dann marschieren die Mädchen zielstrebig in den klitzekleinen Verkaufsraum zur Eistruhe. Während Teresa und Birgit noch über der Eisauswahl brüten, durchforstet Mona-Lisa in der anderen Ecke des Raumes die Zeitschriften. „Heidi, hast` noch a Bravo-Hefterl da?“. Heidi schüttelt bedauernd den Kopf: „Na, kommt am Donnerstag wieder“, gibt sie ihrer jungen Kundin Auskunft und räumt nebenbei Waren ins Regal. Bereits in den ersten Minuten in diesem besonderen Laden wird klar, dass Heidi Schlömmers Geschäft eines ganz gewiss nicht hat: Nachwuchssorgen.



Bereits seit sechs Generationen verkauft die Familie von Heidi Schlömmer Waren in Pürgg. Der Verkaufsraum bietet über 2.000 Artikel auf 24 Quadratmetern.



Im Service enthalten ist das Anschreibenlassen: zahlreiche handgeschriebene Kundenhefte legen Rechnung darüber ab.

Während in den letzten 20 Jahren in den Städten, Gemeinden und Dörfern die kleinen Tante-Emma-Läden verschwunden sind, lebt die Tradition in Pürgg ungebrochen fort. Bereits in der 6. Generation führt Heidi Schlömmer den Kramladen ihrer Familie weiter. Schon vor 600 Jahren gingen hier Waren des täglichen Gebrauchs über den Ladentisch. Vieles ist über die Jahrhunderte unverändert geblieben: die ausgetretene Steintreppe zum Haustorbogen, die eisenbeschlagene, massive Holztür, der Felsenkeller, der als Lagerraum dient und natürlich der kleine Verkaufsraum, der gerade einmal 24 Quadratmeter misst und über 2.000 Produkte beherbergt – ein bunt zusammengewürfeltes Sammelsurium an Waren, deren Ordnung wohl nur die Ladeninhaberin durchschaut.

2.000 Produkte auf kleinstem Raum

Bei ihrem Vater ist Heidi Schlömmer in die Lehre gegangen, dann hat sie in Graz in einem Feinkostgeschäft gearbeitet. „Dort gab es Sachen“, erzählt sie schmunzelnd „von denen wir in Pürgg noch nie gehört haben“.

Nach arbeitsreichen Jahren im Supermarkt des Nachbarortes, führt sie ihre Berufung schließlich hinter den Ladentisch ihres Vaters zurück. Dort regiert sie nun seit 22 Jahren ein fein versponnenes Reich an Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs. Wer, was, wann und wie viel davon braucht, liegt der Kauffrau im Blut. „Wie viel ich wovon bestellen muss, das habe ich im Gefühl. Und meistens liege ich ziemlich richtig“, gibt sie freudig Auskunft, nachdem sie telefonisch die Bestellung für den nächsten Tag aufgegeben hat. Ein Bäcker aus der Gegend versorgt den kleinen Laden täglich mit frischen Backwaren. Außer sonntags, da bleibt das Geschäft geschlossen. Außerdem liefert zweimal in der Woche Adeg (das österreichische Pendant zum deutschen Edeka) nach Pürgg. Ohne die Lieferungen der Handelsgenossenschaft könnte Heidi Schlömmer ihren Laden nicht führen. Da Adeg die kleinen Lebensmittelgeschäfte in den ländlichen Regionen unterstützt, ist ihre Geschäftsgrundlage trotz geringer Warenabnahme gesichert.

Rückhalt bekommt sie außerdem von der Bevölkerung, die bei ihr den gesamten Einkauf tätigt. Nicht nur Dinge, die man beim

Großeinkauf im Supermarkt vergessen hat, werden im Laden geholt – hier findet der Großeinkauf statt. Auch Geschenkkörbe packt Heidi Schlömmer für ihre Kundschaft.

Bei circa 100 Einwohnern plus zahlreichen Feriengästen läuft der Laden gut. Bürgermeisterin Barbara Krenn bringt es auf den Punkt, als sie zum Einkaufen kommt: „Wir müssen das im Dorf unterstützen. Der Laden ist ein großer Gewinn für uns.“ Das sehen alle so. Denn Heidi Schlömmers Geschäft ist viel mehr als ein Lebensmittelladen. Er ist Treff- und Angelpunkt des Dorfes. Es ist kein Zufall, dass er seit Jahrhunderten in der Dorfmitte liegt. Dass der 60jährigen Inhaberin eine wichtige Funktion innerhalb der Dorfgemeinschaft zukommt, ist ihr bewusst. Mit ihrer herzlichen und offenen Art wirkt sie selbst wie der gefühlte Mittelpunkt des Dorfes und jeden Tag wird sie dieser Rolle gerecht. „Viele kennen mich schon, seit ich ein kleines Mädchen war und ich kenne viele schon fast mein ganzes Leben.“ Das verbindet. Außerdem ist Heidi Schlömmer ein Kommunikationstalent – sie kann es mit allen. Jedem Kunden bringt sie ehrliches



Schokolade lässt sich auch als Turm stapeln. Der wenige Platz wird im Laden optimal genutzt.

Interesse entgegen und hat ein passendes Gesprächsthema parat. Die Kinder fragt sie, wie es beim Baden war, die Handwerker nach der neuen Baustelle und die Feriengäste nach der letzten Wanderung oder Skitour. Mit den Dorfbewohnern führt sie auch gerne längere Gespräche. „So ein Geschäft muss man mit Liebe machen oder man kann es gleich lassen“, lautet ihr Motto. Natürlich

braucht man für diesen Job viel Idealismus, aber – und das betont Frau Schlömmer mit Nachdruck – „es kommt von den Leuten ganz, ganz viel zurück“.

„Alle zahlen pünktlich.“

Deshalb geht es in ihrem Laden auch sehr unbürokratisch zu. Eine Besonderheit: Jede Familie und jeder Feriengast kann bei ihr anschreiben lassen. In der Kasse ist ein Fach nur für die Anschreibzettel reserviert. Zahlreiche handgeschriebene Kundenbücher zeugen von dieser sympathischen Methode. „Ich musste noch nie meinem Geld hinterher laufen. Alle zahlen pünktlich.“ Kein Wunder, wer möchte dieser freundlichen Frau schon Sorgen bereiten?

Und das Sortiment? „Ich führe ein Vollsortiment mit circa 2.000 bis 2.300 Artikeln“, erklärt die Kauffrau dem etwas erstaunten Besucher. Aber es stimmt. Wenn man sich genauer umsieht, findet man alles, was man für den täglichen Bedarf braucht: Obst, Gemüse, Milchprodukte, Wurst, Fleisch, Nudeln, Kekse, Batterien, Wein, Fertigsuppe, Fernsehzeitschrift, Chips, Nähgarn, Pralinen, Zigaretten, Putzmittel, Servietten, Zeitungen, Strumpfhosen, Sekt und viele Dosen mit Süßigkeiten – „Gummiviecher!“, wie sie Heidi Schlömmer liebevoll nennt. „Süßigkeiten

und Kinder – das ist eine ganz besondere Zeremonie“, gibt die Herrin der Schlecksaachen lachend zu. Hier möchte man am liebsten wieder Kind sein und sich für 50 Cent Süßigkeiten in eine Papiertüte geben lassen.

Manche Produkte führt sie im Laden für eine einzige Person im Ort. Ein bestimmtes Getränk oder eine bestimmte Zigaretten-sorten liegen nur auf Wunsch im Regal. „Wenn dieser Mensch stirbt oder wegzieht, weiß ich, dass ich dieses Produkt nicht mehr zu führen brauche.“ Heidi Schlömmer nennt es pragmatisch „maßgeschneidertes Einkaufen“. Für Supermarkteinkäufer ein unerreichbarer Traum.

Der liebe Gott passt auf

Ob sie Angestellte hat? Die Chefin schaut etwas erstaunt, bevor sie in ihrem netten steirischen Dialekt antwortet: „Na, i mach alles allein!“ Und was ist, wenn sie einmal krank ist? Sie lacht und amüsiert sich ein bisschen über die seltsamen Fragen: „Ich bin nie krank. Der liebe Gott passt auf mich auf.“ Wer Heidi Schlömmer kennt, glaubt das sofort. Im Notfall wäre aber ihre Tochter oder eine Freundin zur Stelle, die sich ebenfalls „a bisserl“ im Laden auskennen.

Es ist kurz vor Ladenschluss. Drei Handwerker kommen zur Tür herein. Jetzt ist der kleine Raum bis auf den letzten Zentimeter ausgefüllt. Vorsichtig bewegen sich die drei Männer umeinander, um ja nichts umzuschmeißen. Während Heidi ihnen Wurstsammeln richtet, unterhalten sie sich über die Baustelle und das Wetter. Mit einem „bis morgen“ verabschieden sie sich. Der Laden ist wieder leer.

Als letzte Kundschaft schaut die kleine Enkelin im Laden vorbei. Auf dem Arm des Vaters zeigt sie zur Eistruhe und wirft ihrer Oma einen bettelnden Blick zu. „Neulich hat sie sich ganz alleine bedient. Sie hat einfach die Obstkiste vor die Truhe gestellt, ist hoch geklettert und hat sich ein Eis geholt“, erzählt die stolze Großmutter lachend. Wie gesagt: Nachwuchssorgen hat der kleine Laden von Heidi Schlömmer keine. Gott sei Dank!

Yvonne Meininger ■

Pürgg –

das Kripperl der Steiermark

Pürgg liegt in der Steiermark. Hier fallen dem Besucher zwei Umstände sofort angenehm ins Auge: Die kleinen Straßen sind autofrei und das Örtchen wirkt von den Touristen und Besuchern nahezu unberührt. Ruhig und friedlich führen die Gässchen hinauf zur Johanneskapelle, die für ihre Fresken aus dem 12. Jahrhundert berühmt ist. Von dort haben Ausflügler einen herrlichen Blick auf den mächtigen Hausberg von Pürgg: den Grimming (2.351 m). Pürgg hat circa 100 Einwohner und sommers wie winters etwa dieselbe Anzahl an Feriengästen. Im Dezember erwacht das „Kripperl der Steiermark“ und bietet seinen Besuchern ein buntes Adventsprogramm.

